

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
8 (1894)**

75 (3.4.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216285)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolphstraße Nr. 1.

erschient täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und festlichen Feiertagen.
Inserate die viergespaltene Seite 10 a
bei Wiederholungen Rabatt.
Vollständigste Nr. 4898.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 2,10 „
für 2 Monate . . . 1,40 „
für 1 Monat . . . 0,70 „
incl. Postgebühren.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 75.

Bant, Dienstag den 3. April 1894.

8. Jahrgang.

Allerhand Schwarmgeister.

Wenn die Menschheit oder eine große Volksfamilie vor einer großen Wende aller Dinge steht, so verirren sich einzelne Gemüther, verlieren die ruhige kalte Betrachtung der Dinge, wie sie wirklich sind, und fangen an zu schwärmen. In solchen Epochen ist gut Wetter für Stiftung neuer Religionen, Eristen und wie die ideologischen Weltbeglückungspläne alle heißen mögen.

Wer es noch nicht gemerkt haben sollte an den gena profaischen Zeichen der Zeit ganz materielle Natur, daß wir wieder an einer Weltwende stehen, der möchte es doch gemahr werden an den massenhaft auftauchenden „Schwarmgeistern“ unserer Tage.

In der verschiedenartigsten Parteilagern oder Kleingruppen heben solche merkwürdige Menschen auf. Bei den Kernten und Gläubigen greifen sie, wofern sie nicht bezahlte Arbeit liefern, unter der Firma Anarchismus zur Bombe mit Nitroglycerin oder anderen anmutigen Herstellungsmitteln; — beschaulichere Naturen erfinden eine neue Moral, eine neue Religion oder wie sie sonst ihre Schwärmerei kraft ihres Vaterrechtes zu taufen belieben. Mit stückweisem wirklich rührendem, fast buddhistischem Mitleid schildert der ehemalige Kavallerieoffizier v. Egibu, der Erfinder des „Einigen Christenthums“, das Jammerthal des heutigen Dalains der großen Massen des Volkes; ein junger Gelehrter durchdringt sich das Herz, weil es ihm nicht gelingen will, durch Verweisung des christlichen Dogmas mit der hehren Glaubenslehre unserer heidnischen germanischen Vorfahren einen neuen Kompaß zu erfinden, der zum Wohlfahren aller Erden führt; — der General Booth von der Heilsarmee entdeckt den schwärzesten Theil unserer alten Erde im Mittelpunkte Englands, in London, der Metropole des Handels und des Geldes; — Dr. Herzka führt, ein zweiter Moses, seine Gläubigen nach dem utopischen Freiland am Keniagebirge; — die Kandidaten Göhre und Wangemann halten es für keinen Raub, dem Kaiserbruder gleich zu sein und entdecken — nun, was denn? —

Was wir Sozialdemokraten schon gar lange entdeckt haben, wissen und offen und unterhalten verkünden — trotz aller Chikanen, Gewaltmaßregeln, Ausnahmegeresetze und Verfolgungen aller Art: das herrschende Elend!

Das Lustigste an der ganzen bürgerlichen ideologischen Schwarmgeistererei aber ist es, wenn sich die neuen Propheten auch an uns Sozialdemokraten wenden, um uns zu ihrem Aflach zu bekehren, dessen Nothmache sie sein wollen!

Was das Jammerthal der Erde anlangt, so haben wir genügende Erfahrungen am eigenen Leibe und brauchen die neuen Propheten nicht.

Zweitens aber — und das ist uneres Erachtens noch

viel wichtiger! — wären diese neuen Propheten — wir erlauben uns, sie Schwarmgeister zu tituliren — gar nicht aufzusehen, wenn in den Tiefen des arbeitenden Volkes nicht die sozialdemokratische Arbeiterbewegung schon seit beinahe einem Menschenalter im Gange wäre!

Betrachten wir uns aber die Lehren dieser neuen Propheten genauer, so können wir ruhig auf das neue verprochene Heil des neuen Glaubens verzichten; — es lohnt nicht, diese Verwässerung einiger Erfahrungen des Sozialismus einzutauschen gegen das, was wir haben und wissen und festhalten!

Die Schwarmgeister zeigen uns nicht die Taube auf dem Dach und wollen, daß wir den Sperling fliegen lassen — nein, die maßgebenden Nachtstfaktoren lassen sie walten und wählen, damit wir um eines Sperlings aus dem Dache und wollen, daß wir den Sperling fliegen lassen!

Und solcher Thorheit machte sich das Volk der Arbeit allerdings schuldig, wenn es den zum Theil vielleicht recht wohlmeinenden Utopien dieser modernen Schwarmgeister nachlaufen wollte! Nicht neuer Religionen und Ethiken und neuer Sittenlehren bedürfen wir, sondern es thut noth, daß die Massen die materielle Lage der Dinge erkennen und demgemäß handeln.

Die gutmüthigen, aber utopischen und ideologischen Schwärmer gleichen dem Baron Münchhausen, der an einer Bohnenranke in den Mond klettern will oder geklettert zu sein einem geneigten Publikum vorläßt! Warum nehmen wir aber überhaupt Notiz von dieser modernen Schwarmgeistererei?

Erstens weil sie ein Zeichen der Zeit, ein Verwundungsprodukt unseres sich seinem Ende neigenden Jahrhunderts ist. Zweitens weil die neuen Systemen, Ethiken und Religionen in gefahrdrohender Menge aufwuchern, wie unser Väterthum besaß, und wir unser Väterthum von Lesern danor warnen möchten, ihr Sieb zum Fenster hinauszuerfen für eine Luftballonfahrt nach irgend welchem ethischen oder religiösen Nirgendheim. Bleiben wir ruhig auf der Erde festem Grunde stehen und halten wir uns an das positive Gegebene, wie es uns der Sozialismus und die materialistische Geschichtsbetrachtung an die Hand geben!

Politische Rundschau.

Bant, den 2. April.

Den sozialdemokratischen Löwen zu tödten, schreibt der „Vorwärts“, in diesem Wunsche sind alle Parteien einig, und die freikonserervative „Post“, die den Jagdruf ertönen ließ, bezognete allgemeiner Sympathie. Aber — was wird mit dem Fell des getödteten Löwen? Soll Herr Eugen Richter vielleicht sich mit der Wähne desselben brüsten können? Das kann Herr v. Hammerstein

und man mußte jeden Moment gewärtig sein, daß er sein Opfer vollends zerfleischen würde.

Da plötzlich fand Lydia wieder an der Seite des Käfigs. Keiner hatte sie kommen sehen; Keiner hatte wahrgenommen, daß sie mit beiden Händen ein großes Jagdgewehr umklammert hielt. Erst als sich der dunkel glänzende Doppellauf zwischen die Eisenstäbe des Gitters schob, erkannten alle die Absicht des unergründlichen Kindes und mehrere Stimmen erhoben sich zu gleicher Zeit, um sie an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern. Aber die Wahnung blieb ohne Wirkung. Noch ehe einer hatte die Hand ausstrecken können, krachte ein Schuß und unmittelbar darauf noch einer und eine dicke Wolke beseidenden Pulverdampfes quoll aus dem Käfig hervor.

Der Löwe hatte einen kurzen, dumpfen Laut ausgestoßen. Nur eine winzige Spalte Zeit war er aufrecht geblieben, mit seinem Schweiß den Boden peitschend; dann war er wie ein umgeworfener lebloser Gegenstand auf die Seite gefallen, — ein trampfhaftes Ruden war durch seinen mächtigen Körper geangpan und regellos war er liegen geblieben. Er war verendet.

Zwar waren die anderen Injassen des Käfigs durch die beiden Schüsse und durch den Tod ihres Genossen in eine fürchterliche Aufregung gerathen, aber es war doch lediglich eine Aufregung der Furcht, und als jetzt zwei müthige Männer unter Beobachtung aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln den Wagen betreten, zogen sie sich auch ohne Anwendung von Gewaltmitteln schon und zitternd in die entgegenste Ecke zurück. Man hätte den blutüberströmten und mit entsehligen Verwundungen förmlich bedeckten Körper des unglücklichen Löwendändigers in einen großen Teppich und schaffte ihn hinaus, um ihn zunächst in dem Zimmer des Direktors Cimarralla auf eine Ruhebett niederzuliegen.

nicht bulden. Was hilft es, die Sozialdemokratie todzuschlagen, wenn die Ranchestermänner die Handelsverträge durchdrücken und die Erhöhung der Kornzölle wehren? schreien die Agrarier. Darf man die Staatsmacht erhöhen, wenn dadurch die katholische Kirche geschwächt wird? rufen die Ultramontanen, und die protestantischen Kulturkämpfer setzen wiederum im Papst und den Jesuiten den Bauwau, dem vor allen Dingen der Garaus gemacht werden muß. Jede Partei beansprucht für sich das Heil des Löwen und während sie sich untereinander zerfleischen, mächt und gebeißt der Löwe und freut sich seiner Kraft unbedünktet um alles Gesehgehet.

Für die Presseverantwortlichkeit der Verleger tritt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die Besürworterin aller politischen Anebelungskünste, mit dem gewohnten Eifer ein. Anlaß dazu bietet ihr der bekannte Versuch unserer Staatsanwälte und Gerichte, den Drucker und Verleger des „Sozialist“, Werner, für sämtliche Artikel dieses Blattes verantwortlich zu machen. Da es zu bezweifeln ist, daß diese ungeheuerliche Keuerung sich einfach auf dem Wege der Praxis in Deutschland einbürgern läßt, empfiehlt das Pindler-Blatt ein Gesetz, das ein für allemal den Verleger haftbar macht für Zeitungsartikel und ihn mit hohen Geldstrafen bedroht. Geschäde es nach dem Wunsche dieser Feinde der freien Meinungsäußerung, so würde schließlich auch noch die Zeitungsbranche für die Blätter verantwortlich gemacht werden müssen, die sie den Kunden in's Haus trägt.

Die Kulturfeindlichkeit des Militarismus. Da man, wie bekannt, beabsichtigt, für jedes Armeekorps einen großen Truppenübungsplatz zu errichten, so sind diejenigen unbewohnten Flächen selten, die für die sehrigen weitrtragenden Schießwerkzeuge taugen. Man schert sich daher nicht, wenn es sich um den Militarismus handelt, ganze Dörfschaften auszukaufnen, um sie dem Erdboden gleichzumachen. So müssen jetzt wieder, um den Truppenübungsplatz für das vierte Armeekorps, der im Kreise Jerchow I angelegt werden soll, herrstellen zu können, die Dörfschaften und Ansiedelungen Altengraben, Briesenthal, Glone, Hohenlobbes, Rittsch und Thämermark abgebrochen werden. Die Einwohner dieser Dörfschaften erhalten natürlich für ihr Hab und Gut, das sie dem Militarismus abtreten müssen, Entschädigung, wahrscheinlich sogar eine dem Werthe ihrer Häuser und Ländereien entsprechende Entschädigung. Wie wenige von ihnen werden aber in der Lage sein, sich anderswo wieder anzubauen? Die paar Hundert Mark, die sie für ihr Eigenthum erhalten, werden ihnen unter den Händen zerrinnen, ehe sie nur wissen, wo sie ihre neue Wohnung aufschlagen sollen, und dann, nun, dann vermehren sie das Proletariat. Rußbares Kulturland aber verwandelt man in eine Wüsten, obwohl bei anderer Gelegenheit die Absicht kundgegeben wird, Deutschland dahin

Der Knabe, dessen maßlose Verzweiflung selbst die ziemlich rohen und gefühllosen Naturen der Stallbedienten bis zu Thränen ergriff, folgte dem traurigen Transporte, die Anderen aber blieben bei dem Löwendändiger und besprachen unter eifrigen Gesticulationen das verhängnisvolle Ereigniß, das ihrer Geschwägigkeit überreiche Nahrung bot.

Ein Arzt war bald zur Stelle, aber er kam mit seiner Hilfe viel zu spät. Hier waren alle Künste der chirurgischen Wissenschaft umsonst, und er brauchte sich nicht einmal um eine Linderung der Schmerzen des Sterbenden zu bemühen, denn Karlsburg war ohne Bewusstseins, und es war keine Aussicht vorhanden, daß ihm dasselbe vor seinem Ende noch einmal zurückkehren würde.

Der Zirkusdirektor zeigte sich äußerst niedergeschlagen, denn der Löwendändiger Karlsburg war eine Hauptanziehungskraft seiner Vorstellungen gewesen und er fürchtete außerdem die mannigfachen Scherereien mit Behörden, die nach einem solchen Vorfall unvermeidlich waren. War er doch außer Stande, aber die Verschämtheit des Verunglückten irgend welche zuverlässige Angaben zu machen und über seine Herkunft und seine Familie auch nur die kleinste Andeutung zu geben. Karlsburg, der schon bei mehreren Kunstreitergesellschaften mit seinen Löwen großes Kaißen gemacht hatte, war vor zwei Jahren von ihm engagirt worden, und wenn sich auch alsbald unter den Angehörigen des Zirkus das Gerücht verbreitet hatte, daß er von vornehmer Geburt sei und jedenfalls nicht unter seinem wahren Namen aufträte, so fehlte doch jeder halbwegs stichhaltige Beweis für die Berechtigung dieses Gerüdes, das vielleicht nur den aristokratischen Allüren des Zirkusdirektors und seiner strengeren Zurückhaltung gegen alle seine Kollegen seine Enthebung zu verdanken hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Sturm und Wetter.

Original-Roman von E. Reesfeld.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wöglich ertönte vom Stall her eine helle Knabenstimme: „Papa, lieber Papa! Darf ich hereinkommen?“ Und als keine Antwort erfolgte, sprang der kleine Leo, von Lydia gefolgt, mit hochrotten Wangen und lustig blühenden Augen auf den Wagen zu. Das Mädchen war es, welches die Situation zuerst überfahnte. Mit einer Entschlossenheit und Kraft, welche man in diesem jarten Körper niemals gesucht haben würde, riß sie Leo zurück und rief fogleich in schrillen Lauten um Hilfe. Innerhalb einer erkanulich kurzen Zeit waren sämtliche noch im Zirkusgebäude befindliche Mitglieder und Bedienten alarmirt und mit schweren Eisenfassen hatte man von außen her den Kampf gegen den Löwen begonnen, welcher über seinem nur noch leise röhelnden Opfer lag und den man zunächst gleich den anderen Bestien nach der entgegengesetzten Seite des Wagens treiben mußte, ehe die Verhersteren unter den Männern daran denken konnten, den Käfig zu betreten und den Schwerverletzten, viellecht schon Sterbenden herauszuschaffen. Wahrhaft herzerreißend war das Geschrei des belagerten Knaben, welchen einer der Stallknechte mit dem ganzen Aufgubot seiner Kraft festhalten mußte, weil er durchaus in den Wagen wollte, um seinem Vater zu helfen.

Lydia aber war verschwunden. Niemand hatte es wahrgenommen und Niemand dachte während dieser furchtbaren Augenblicke daran, sich um ihren Verbleib zu kümmern. War doch die Lage bei der Widerpenftigkeit und Wildheit des aufgeregten Thieres eine verzweifelte. Der Löwe biß und schlug nach den eisernen Stangen, mit welchen man unbarmerzig auf ihn einwirkte, aber er wich nicht vom Ziele

zu bringen, seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten selbst zu erzeugen. Auf dem jetzt beschrittenen Wege erreicht man nur das Gegenteil.

Die Invalidentät und Altersversicherung ist noch einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger durch Bundesratsbeschluss auf die Hausgewerbetreibenden in der Zeitungsliste ausgedrückt worden. Die Versicherungspflicht derselben soll mit dem 2. Juli d. J. beginnen.

In der polnischen Fraktion des Reichstages soll seit dem Ausschreiben des Abgeordneten v. Rosielecki große Rathlosigkeit herrschen. Man will deshalb Alles daran setzen, daß der Herr „Amiralist“ bei der Erziehung wieder gewählt wird.

Aufgehobene Beschlagnahme. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde das im Verlage von J. H. W. Dietz in Stuttgart erschienene Heft 6 des „Freien Sängers“ (Nieder für vierstimmigen Männerchor) wegen des in demselben enthaltenen Urdes: „Bei und Arbeit“ von Georg Herwegh auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Magdeburg mit Beschlagnahme belegt. Diese Beschlagnahme wurde durch Beschluss des Amtsgerichts Calbe vom 16. März wieder aufgehoben, nachdem das eingeleitete Verfahren eingestellt wurde. Die beschlagnahmten Exemplare wurden seitens der dortigen Polizeibehörde dem Verlage zurückgegeben.

Wie das „Antiflaverei“-Geld verwirksam gemacht worden ist. Das sogenannte „Antiflavereikomitee“, das seine Tätigkeit bereits eingestellt hat, veröffentlicht jetzt den Rechnungsbericht für die Jahre 1891/93. Die Einnahmen betragen im Ganzen 2124375 Mark. Davon sind mehr als 1200000 Mark allein für den Transport des Petersdampfers nach dem Victoria-Nyanza-See vorausabgegeben worden, und dabei liegt das Fahrzeug in einer Remise in Bagamoyo! Und welches ist der Gewinn aus der Verpachtung der anderen Millionen? Nichts, nichts und dreimal nichts! Den Leuten aber, die sich für derartige Erzeugnisse der Leiden haben erleichtern lassen, können wir nicht einmal unser Beileid aussprechen. Wer in kolonialen Dingen noch immer nicht geleitet hat, vorzüglich zu sein, dem ist nun einmal nicht zu helfen. Wie viel Nützliches oder Häßliches mit den zwei Millionen Mark in Deutschland geschaffen werden können!

Eine patriotische Firma ist jedenfalls die Dornmann'sche in Hamburg — wer wollte das bezweifeln — hat sie doch ihren Schiffen, welche zu der österrichischen Dampflinie gehören, nur echt deutsche, hochpatriotische Namen zugelegt, wie „Kaiser“, „Bundesrath“, „Kaiser“, „Reichstag“, u. s. w. Der „Reichstag“ ging Anfang dieses Monats wieder mit arabischen Feigern und Trümmern in See. Diese Leute waren etwa acht Tage vor der Abreise mit dem „Kaiser“ angekommen und mußten dann sofort das Schiff wechseln. An Lohn erhält der Einzelne pro Monat 20 Rupien (à 1,25 Mk.), also nach unserem Maße 25 Mark. Da nun unsere Feiger 60, resp. 50 Mk. erhalten, so macht die Gesellschaft bei jedem einzelnen Mann eine Ersparnis von 50 und mehr Prozent. Weit mehr noch — 75 bis 80 Prozent — spart sie an sonstigen Ausgaben. Branntwein und andere geistige Getränke zu genießen, verbietet den Arabern ihre Religion, und sie erhalten auch thatsächlich nichts dergleichen. Reis und wieder Reis, einfach in Wasser abgekocht, bildet ihre Hauptnahrung. Sie besitzen eine eigene Küche auf dem Schiffe und holen sich von dort das Eisen in Viechtäpfeln. Dabei sind sie noch so wenig von der Kultur befreit, daß sie nicht einmal Zöfel gebrauchen. Mit den Fingern wird der Reis zu einer Kugel zusammengedrückt und dann verpeist. Jedenfalls macht die Gesellschaft gute Geschäfte bei Leuten mit solcher Bedürfnislosigkeit. Deshalb wird man auch ohne Befinden die deutschen Schiffarbeiter auf's Pfaster und überliest sie dem Hunger und Elend, wenn man mit Hilfe von Kulis, Lakas, Arabern und Negern höhere Profite erzielen kann. Das ist der Selbstverleugertum unserer Bourgeoisie!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. März. (Sozialdemokratischer Parteitag.) Fünfter Verhandlungstag. Die Debatten über die Organisationsfragen führen zur Annahme der Kommissionsanträge, aus denen folgende hervorzuheben sind: Der ordentliche Parteitag findet alle zwei Jahre statt. — Die Redakteure der Parteiblätter nehmen an den Parteitag mit beratender Stimme Theil. — Es wird den Parteigenossen empfohlen, den gewerkschaftlichen Organisationen ihrer Branche, resp. einem Arbeiter- oder politischen Vereine anzugehören. Orte, an welchen eine Frauenorganisation vorhanden ist, haben das Recht, außer dem männlichen Vertreter auch eine Genossin zum Parteitag zu entsenden. — Der Parteitag wählt eine aus 16 Personen bestehende Parteivorrettung, Acht vom Parteitag zu bestimmende Mitglieder der Parteivorrettung bilden den engeren Parteiausschuß, welcher die laufenden Geschäfte der Partei zu besorgen hat. Die anderen Mitglieder der Parteivorrettung bilden die Parteikontrolle. — Ueber den vierten Punkt der Tagesordnung „Der Achtundzestag und die Waisener“, referirt Schrammel-Wien. Die österrichischen Genossen halten es in dieser Frage auch fernher mit der Arbeitstrube am 1. Mai. Die deutschen Genossen besitzen das Wahlrecht und können mit diesem demonstrieren; Vergleich zwischen Deutschland und Oesterreich seien hierin wohl nicht am Platze. Redner schlägt folgende Resolution vor:

„Der Parteitag hält an der Waisener durch Arbeitstrube als Demonstration für den Achtundzestag, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht und gemäß den kürzeren Beschlüssen für die internationale Arbeiterbewegung fest. Der Kampf für den Achtundzestag soll aber auch praktisch eingeleitet werden und zu diesem Zweck zu dem mit aller Energie für die letzten Protestanten, welche dem Ziele am nächsten sind, die Grubenarbeiter, der Achtundzestag unter Beihilfe des gesamten Proletariats erfaßt werden.“

In die Debatte, die sich im Allgemeinen an die Ansichten des Referenten hält, ergreift auch Genosse Singer

das Wort, um die Unterschiede, wie sie sich betrefis der Waisener in Deutschland und Oesterreich zeigen, zu erörtern. Es folgt hierauf die Wahl der Parteivorrettung. Als Sitz derselben wird Wien bestimmt. Während der Wahl wurde mitgetheilt, daß die Gasarbeiter in allen fünf Gaswerken der Imperial-Rontinent-Gas-Affiliation die Arbeit eingestellt haben. Der Kongress spricht den Streikenden seine Sympathie aus und verpicht, sie thätkräftig zu unterstützen.

Am sechsten Verhandlungstage wurde zunächst das Resultat der Wahl der Parteivorrettung bekannt gemacht. Es sind gewählt a) in den engeren Ausschuss: Koler, Ellenbogen, Popp, Neumann, Schrammel, Pelikan, Tomshil, Smetana; b) in die Kontrolle Jeller, Daniel, Rieger, Datschnak, Casla, Ehrlich, Silberberg und Kiedorfer. Es folgt die Abstimmung über die zu Punkt 4 der Tagesordnung, der Achtundzestag und die Waisener, gestellten Resolutionen. Angenommen wird die vom Referenten gestellte und oben mitgetheilte, sowie die folgende Resolution:

„In Erwägung, daß die Erlangung des achtundzestägigen Arbeitstages für die gesamte Arbeiterklasse mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, beschließt der Parteitag, es soll ein Kampf nach dem anderen im günstigen Augenblicke in den Kampf für die Erlangung der Arbeitstrube eintreten. Zur Erlangung eines guten Erfolges ist das im Kampf stehende Volk durch alle übrigen Arbeiter- und Organisationskräfte zu unterstützen. Die Reihenfolge, in welcher die Forderungen nach einander in den Kampf einzutreten sollen, sowie auch die günstigste Zeit bestimmt die Gemischtschichtkommission gemeinschaftlich mit der politischen Organisation und Parteivorrettung. In Erwägung, daß die herrschende Klasse in der Frage der Bekämpfung der Arbeitstrube sich auf den Weltmarkt berufen und die Einschüpfung des achtundzestägigen Arbeitstages als eine Unmöglichkeit bezeichnen, in weiterer Erwägung, daß derselben Klasse, resp. die Regierungen internationaler Handels- und Kriegsverträge unter einander beschließen, ja sogar Vorkehrungen im Sinne der Reaktion und zur Unterdrückung neuer Ideen, womit die arbeitende Klasse am meisten getroffen werden soll, international vorzugehen, sei die österrichische Regierung in demonstrationen Versammlungen und Meetings am 1. Mai energisch aufzufordern, die Initiative zu Unterhandlungen mit anderen Industriestaaten bezugs einer internationalen gegenseitigen Festlegung des achtundzestägigen Arbeitstages zu übernehmen. Im Falle die Regierung dieser Forderung nicht nachkommt, werden die österrichischen Delegirten des nächsten internationalen Kongresses aufgefordert, dafür zu wirken, daß eine energische Aktion in allen Ländern und Wäldern eingeleitet wird.“

Hierauf wurde ein Antrag der tschechischen Genossen angenommen des Inhaltes, daß der Parteitag gegen den Ausnahmezustand in Böhmen protestirt und erklärt, falls derselbe nicht bis zum 1. Mai dieses Jahres aufgehoben würde, in allen Versammlungen am 1. Mai gegen diese Maßregel zu protestiren. — Ueber die „Partei-Prese“ (Punkt 6 der Tagesordnung) referirt Popp. Er konstatiert, daß seit dem letzten Parteitage sich die Auflage der Parteiblätter um das Doppelte vermehrt. Die jetzt zwei Mal wöchentlich (in Wien) erscheinende „Arbeiterzeitung“ hat eine Gesamtauflage von 33000 Exemplaren, die „Volkstribüne“ 3000, die „Arbeiterinnenzeitung“ 3500. Die Gesamtauflage der politischen Blätter beträgt 78400, die der tschechischen 23550, die der Parteipresse 47150, (deutsch) und 29700 (tschech.); das „Wigblatt“, „Glücklicher“ hat eine Auflage von 9000, die tschechischen „Dunorischen Blätter“ von 8900, die tschechische „Frauenzeitung“ von 2700. Referent erwähnt anerkennend, daß die 10000 Mk., welche die deutsche Partei hergegeben hat, den Ausschmuck der Arbeiterzeitung ermöglicht. Die Einnahmen der Partei betragen im Jahre 1892: 41460 fl. 45 kr.; die Ausgaben 35398 fl. 82 kr.; im Jahre 1893: 52244 fl. 39 kr.; die Ausgaben 56260 fl. 56 kr. — Dem Kaiser und der Parteivorrettung wird Decharge erteilt. — In der Nachmittagsitzung wurde die Referat der „Bruderladen“ erörtert. Morgen ist Schluß des Parteitages.

Schweiz.

Greulich, der schweizerische Arbeitersekretär, ist, wie der „Vorwärts“ schreibt, wegen eines wirklichen oder angeblichen Wahlkompromisses — wir müssen uns in die inneren Angelegenheiten der ausländischen Genossen nicht gern ein — in Differenzen mit einem Theil der bürgerlichen Sozialdemokraten gekommen, die seinen Ausschluß aus der Partei fordern. Diese „Inquisitionsplacete“ wird vom Genossen Bullschleger in Basel, der, was Prinzipienarbeit und Festigkeit angeht, von keinem der Schweizer Genossen übertroffen wird, auf das Schärfste verurtheilt. Er beschuldigt in der letzten Nummer des „Vorwärts“ den Genossen Robert Seidel von der „Volksstimme“, die Jag gen Greulich, „den genialen Kopf der schweizerischen Sozialdemokratie“, begünstigt zu haben.

Das Parteikomitee der schweizerischen sozialdemokratischen Organisation, welches in Solothurn versammelt war, beschloß die Bekämpfung der Initiative, sowie die Abhaltung der Waisener auf den 1. Mai; jegliche Verschiebung der Feiert wird unterlag. Dagegen bleibt es den Sozialorganisationen freigestellt, entweder den ganzen oder nur einen halben Tag zu feiern, eventuell bloß den Abend des 1. Mai hierfür zu belegen.

Frankreich.

Paris. Der Konflikt zwischen der französischen Regierung und der Kommune von Paris spitzt sich immer mehr zu. Der Polizeipräsident ist vorläufig in das Stadthaus eingezogen, allein der Gemeinderath will nun die Art an die Wurzel legen und die vollständige Trennung der Pariser Gemeinde von der Polizeipräfektur herbeiführen. Er hat eine Kommission niedergesetzt, die über die Mittel und Wege berathen und Vorschläge machen soll.

Massenausweilung belgischer Sozialisten aus Frankreich. Man schreibt aus Paris unterm 28. März: Die Regierung hat, um „neuen Geist“ weizeln, zu den Osterfeiertagen nicht weniger als 200 belgische Arbeiter aus Roubaix ausweilen lassen, gegen die kein anderes Verbrechen vorliegt, als Mitgliedschaft der Arbeiterpartei zu sein und als solche weder dem Ausbeutertum noch seiner Ergetativkommission Verier, Reynal u. Comp. Weibrauch zu streuen. Würden sie, wie manch Andere,

irgend einem pfäffischen Verein angehört oder sonstwie dem „neuen Geist“ achuldig haben, hätte man sie natürlich unbehelligt gelassen; denn der Reaktion dienen, heißt der Regierung dienen. Darum sprechen wohl auch die Bourgeoisblätter fast gar nicht von dieser Massenausweilung. Als aber vor einiger Zeit hungernde französische Arbeiter im Pas de Calais dort belästigt belästigte Arbeiter vertrieben, da war kein einziges dieser Blätter, die jetzt so männlich schweigen, das sich nicht in flammenden Artikeln gegen diese Ausweilung erhoben und nicht gleichzeitig allen Dohn über den Internationalismus der Arbeiter ausgegossen hätte, der nicht solche Exzesse zu hindern wüßte. Jetzt aber, da in einer sozialistischen Stadt — unter Freund Carrette ist bekanntlich Bürgermeister von Roubaix — belgische Arbeiter, weit entfernt, ihren französischen Kameraden Konkurrenz zu machen, brüderlich vereint gegen den gemeinsamen Feind marschieren, sie nicht von hungernden französischen Arbeiter, sondern von der französischen Regierung, der Regierung der Satten vertrieben werden, da finden sie kein Wort des Unmuthes, da haben all diese Blätter plötzlich ihre Sprache eingebüßt. Sie, die ein so menschlich Mitleiden mit dem dem Ausbeutertum dienenden Belgiern fühlten, sie sind nun hart wie Stein, wo es sich um die Vertreibung klassenbewußter Arbeiter handelt. Was bei den um ihr Brod kämpfenden Pas-de-Calais Arbeiter ein Akt der Barbarei war, der nicht scharf genug geahndet werden konnte, wird eben, von der Regierung bezogen, zu einem Akt hoher staatspolitischer Weisheit, vor dem sich Jeder zu beugen hat. So verlangt es die herrschende Moral, d. i. die Moral der herrschenden Klasse.

Holland.

Der Kampf um das Wahlrecht veruracht eine vollständige Auflösung der politischen Parteien. Die liberale, die katbolische und die anti-revolutionäre Reaktion steht geschlossen gegen das Wahlgesetz; für dasselbe kämpfen die fortschrittlichen Gruppen aller Parteien. In den kirchlichen Parteien hat die Wahlrechtsfrage zu einer vollständigen Spaltung geführt. Die Organe der reaktionären und freireligiösen Elemente sehen einander so feindselig gegenüber, daß von einem Parteiverband nicht mehr die Rede sein kann. Unsere Genossen haben bis jetzt nur einen eigenen Kandidaten aufgestellt und beabsichtigen, überall, wo gar keine Aussicht ist, einen Genossen durchzubringen, solche Kandidaten zu unterstützen, die sich für eine möglichst große Ausdehnung des Wahlrechts erklären.

Italien.

Mailand, 31. März. Erste Unruhen sollen in Ravenna ausgebrochen sein. Tausende von Lanbarbeitern, zum Theil bewaffnet, drangen in die Stadt, um Brod und Arbeit zu verlangen. Natürlich mißte sich das unermessliche Militär in Gestalt mehrerer Compagnien Fußsoldaten und Kavallerie dazwischen, so daß es beiderseits Verwundete gab.

Serbien.

Belgrad. Ein politischer Mord ist in Gorazdica geschehen. Der Präsident des fortschrittlichen Parteiausschusses wurde von Radikalen erschossen.

Niuen.

Auf Samoa ist nach telegraphischen Mittheilungen ein Krieg ausgebrochen, und zwar in Folge Bestrafung widerleglicher Hauptlinge durch den Oberrichter Jde. Die Rebellen tödteten einen Regierungsbeamten. König Malletoa entsandte Truppen, welche die Stellung der Rebellen angriffen. 30 Mann der Rebellen wurden getödtet und 50 verwundet. Die Aufständischen zogen sich zurück, brannten Häuser nieder und nothdürftigen einheimische Frauen. Nach weiteren Drahtmeldungen verursachte die Masseneinspernung widerpenfiger Eingeborener, sowie der Vorschlag zur allgemeinen Entlassung des Volkes die allgemeine Unzufriedenheit auf den Samoaineln, die am 10. März in Feindseligkeiten zwischen den Stämmen der Sawai und Kana ausartete. Der Sawaiskamm, der die Regierung unterstützte, wurde von den Jungtrogen angegriffen, die nach drei Angriffen von den Regierungstruppen aus ihrer verhassten Stellung vertrieben wurden. Die Rebellen zogen sich mit Frauen und Kindern nach Manono zurück, wo sie sich mit anderen unzufriedenen Stämmen zu verbinden gedanken. Die Regierungstruppen verübten in Kana empörende Greuelthaten.

Aus Stadt und Land.

Want, 2. April. Auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Auriß, betreffend die Errichtung der gemeinschaftlichen Ortkrankenliste für die Gemeinden Want, Heppens und Neuwende, sowie der Stadt Wilselshaven, machen wir unsere Leser hiermit aufmerksam.

Want, 2. April. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde wegen zuhörenden Lärmens oder aus irgend einem anderen Grunde ein Mann verhaftet und einmellen im Armenarbeitsbause untergebracht. Dies wollten jedoch seine ihn begleitenden Kameraden und Freunde nicht leiden; sie zogen vor das Armenarbeitsbause und drangen dort die Fenster einzuwerfen und den Gartenzaun zu demoliren, um den Verhafteten zu befreien, wozu letztere Absicht ihnen jedoch nicht gelang. So wird uns von glaubwürdiger Seite berichtet. Sollte ein derartiger Unflug wirklich stattgefunden haben, so dürfte das für die Exzentenden unangenehme Folgen nach sich ziehen.

Want, 2. April. Eine unangenehme Ueberwachung wurde einem jungen Manne in Steinhäusen zutheil, der dort bei seinen Verwandten zu Besuch war. Der junge Mann war vor etwa 5 bis 6 Jahren nach Amerika ausgewandert, ohne hier in Deutschland seiner Militärpflicht genügt zu haben. Als er in Steinhäusen eine kurze Zeit gewohnt hatte, bekam er eines guten Tages die Mitteilung,

— Bieder flott geworden ist der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Bayern“, welcher im Suezkanal an Grund geriet.

— Engelmacherin. Die Bosener Strafkammer verurtheilte die Marianna Szymansta, welche als sogenannte Engelmacherin die ihr zur Pflege übergebenen Kinder langsam verhungern und verkommen ließ, wegen fahrlässiger Tödtung eines solchen Kindes zu einjähriger Gefängnisstrafe.

— In London verlagte der Thierchutzverein einen Eshwenhändler, weil dieser angedlich die Löwen zu sehr peinigete. Das Gericht wies jedoch die Klage ab, da erst bewiesen werden müsse, daß Löwen „Hausthiere“ wären, denn nur diese schütze das Gesetz.

— Herabgestürzt. In London fürzte ein Tragkorb mit 4 Männern aus einer Höhe von 60 Fuß auf den belebtesten Theil des Trottoirs in der fashionablem Regent Street herab. Zwei Insassen wurden sofort getödtet und die beiden anderen schwer verletzt.

— Vom Unglückswrad in Santaner. Durch Sprengungen mittelst Torpedos wurde das Brack des Dampfers „Cabo Rochisco“ vollständig zerstört. Eine Explosion mittelst Nitroglycerin fand nicht statt.

— Druckfehler-Humor. In den Spalten eines sächsischen Amtsblattes hat sich kürzlich der Druckfehler teufel einmal am richtigen Platze eingestellt. Es wird daselbst nämlich mit unrechtmäßiger Aufrichtigkeit gesagt: „Ab. v. Kardoss verbreitete sich in glänzender Rede über die Nothlage der Landwirtschaft.“

Leitung.

Für den Parteifonds erhalten: „All Heil“ 46 Pf. Der Vertrauensmann.

Schwaffer.

Bant. Wilhelmshaven. Dienstag den 3. April. Vorm. 11,12 Nachm. 11.30.

das er sich zwecks Untersuchung vor einer Aushebungs-Kommission zu stellen habe. Er wurde als militärfähig befunden, nach Oldenburg gebracht und dort als „Unschärer“ eingestellt.

Bant, 2. April. Der oldenburgische Landeslehrerverein zählte im Anfang des vorigen Jahres 633 Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten aus 27, neu eingetreten sind 33; die Gesamtzahl betrug demnach am Schlusse des verflohenen Jahres 639 Mitglieder.

Bant, 2. April. Am Mittwoch Abend giebt die Wilhelmshavener Theatergesellschaft im Saale des Herrn Magister hierseits eine Vorstellung.

Wilhelmshaven, 2. April. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats ist das Rassenstatut der biesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse auf Grund des § 33, Abs. 3 des Krankenversicherungsgesetzes folgendermaßen abgeändert: 1. Die wöchentlichen Rassenbeiträge betragen: a) für die Zeit vom 22. Januar bis Ende März 1894 für Mitglieder der 1. Klasse 42 Pfg., der 2. Klasse 36 Pfg., der 3. Klasse 27 Pfg., der 4. Klasse 21 Pfg., der 5. Klasse 15 Pfg.; b) für die Zeit vom 1. April 1894 ab für Mitglieder der 1. Klasse 54 Pfg., der 2. Klasse 45 Pfg., der 3. Klasse 36 Pfg., der 4. Klasse 27 Pfg., der 5. Klasse 18 Pfg. II. Die im § 11, Ziffer 2 des Statuts vorgeordnete Unterstützung für Familienangehörige im Todesfall kommt in Fortfall.

Wilhelmshaven, 2. April. Der Unterricht in der Mittel- und den drei Volksschulen hat heute Vormittag begonnen.

Wilhelmshaven, 2. April. (Von der Marine.) Laut telegraph. Meldung ist das Kanonenboot „Jitta“ am 28. März und das Kanonenboot „Wolf“ am 30. März in Shanghai angekommen. „Jitta“ will am 7. April von da nach Konkong in See geben.

Wilhelmshaven, 2. April. Im Kaiserjahr findet heute Abend eine Aufführung von Sudermann's Schauspiel „Die Heimath“ statt.

Heppens, 2. April. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Gemeindevorstandes, betreffend den Heberollen-Auszug der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft.

Oldenburg, 1. April. Die Zahl der von 1. bis 28. März zur behördlichen Anmeldung gelangten Dividendenantragungen beträgt 33, und zwar entfallen hiervon auf die innere Stadt 25, auf das Stadtgebiet 8.

Oldenburg, 1. April. Ueber das schredliche Familien-drama, das noch alle Gemüther in Aufregung hält, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Grovermann befand sich um 9 Uhr Morgens mit seiner Familie (seiner Frau und seinen drei Kindern) am Frühstück. Als die Frau hinausgegangen war, verriegelte der Mann die Thüren der Wohnung und erschoss seine drei Kinder und

dann sich selbst. Die Frau, welche Lärm und die Schüsse hörte, eilte nach oben, fand aber die Thüren verriegelt. Angstvoll rief sie Nachbarn zur Hilfe herbei, welche sich den Eingang in die Wohnung erzwangen. Der Anblick, der sich ihnen darbot, war ein erschütternder. Neben dem Bette lag der Mann; von den Kindern (zwei Knaben im Alter von 12 und 9 Jahren und ein Mädchen von 6 Jahren) lag der eine Knabe in der Stube, der andere in der Kammer, wobei er sich wahrscheinlich erschlagen hatte, während das Mädchen noch am Tische saß — des Vaters Hand hatte nur zu sicher getroffen, alle schwache Lebenszeichen von den neunjährigen Knaben, der noch schwache Lebenszeichen von dem jung gab, dann aber auch gleich darauf seinen Geist aufgab.

Hamburg, 30. März. Die drei sozialdemokratischen Vereine von Hamburg zählten am Ende des verflohenen Jahres 13 592 Mitglieder, darunter 293 Frauen und Mädchen. Von diesen 13 592 Mitgliedern standen im Alter unter 20 Jahren 453, zwischen 20 und 30 Jahren 4782, zwischen 30 und 40 Jahren 5097, zwischen 40 und 50 Jahren 2264, zwischen 50 und 60 Jahren 624, zwischen 60 und 70 Jahren 101, über 70 Jahre 5, ohne Altersangabe 266.

Hamburg, 30. März. Die Antisemiten haben entschieden Pech mit ihren „Großen“. So hat sich neuerdings der bisherige Vorsitzende der biesigen antisemitischen Partei als „dunkler“ Ehrenmann entpuppt, mit dem nicht viel Staat zu machen ist. Der Ehrenrat der genannten Partei hatte nämlich Veranlassung, sich mit dem genannten Herrn, einem Verlagsbuchhändler E. Hübner, zu beschäftigen, und steht sich in Folge der stattgehabten Untersuchungen zu folgenden Erklärungen genöthigt: „Die Prüfung der gegen Herrn Hübner erhobenen Beschuldigung bezüglich Verwendung der zufolge öffentlichen Auftrages bei ihm für die im Jahre 1892 durch die Cholera in Rothland gerathenen Parteigenossen eingegangenen Gelder hat ergeben: daß die Art und Weise, in welcher Herr Hübner mit den betreffenden Geldern verfahren ist, eine beräthliche war, daß er in Zukunft für solche und ähnliche Vertrauensposten nicht mehr als geeignet zu betrachten ist. Die Prüfung der sonstigen gegen Herrn Hübner erhobenen Beschuldigungen hat ergeben: daß die Leichtfertigkeit desselben bezüglich Dispositionen in Geldangelegenheiten das Maß der Entschuldbarkeit überschritten hat, daß man Jedem, der mit pekuniären Schwierigkeiten zu kämpfen hat, zuzubilligen bereit ist. Alles in Allem ist der Ehrenrat zu der Ueberzeugung gekommen, daß Herr Hübner zufolge seiner Handlungsweise im Allgemeinen, sowie namentlich auch durch den Umstand, daß er die antisemitische Sache rückwärtslos zur Verfolgung selbstthätiger Zwecke benutzt, sich als nicht würdig erweisen hat, der antisemitischen Partei anzugehören.“

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 43 Absatz 5 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 — 10. April 1892 — wird dem gemeinschaftlichen Beschlusse der beiden sächsischen Kollegien zu Wilhelmshaven vom 5. Februar 1894:

Nach der erfolgten Aufhebung der für den Bezirk der Preussischen Gemeinde Stadt Wilhelmshaven bestehenden Ortskrankenkassen der Maurer und Steinhauer, der Schuhmacher und der vereinigten Gewerke, sowie der Allgemeinen Ortskrankenkasse, für den Bezirk der Preussischen Gemeinde Stadt Wilhelmshaven und das Gebiet der benachbarten Oldenburgischen Gemeinden Bant, Heppens und Neuende folgende neue Ortskrankenkassen zu errichten und am 1. April 1894 in's Leben zu rufen:

- I. Eine Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer für die nachbezeichneten Gewerbe: Maurer, Steinhauer, die Gewerbe des Tiefbaues, des Straßenbaues und der Privatbaggerei, das Gewerbe des Transports von Schind und Sand auf Fahrzeugen des Ems-Jade-Kanals, das Gewerbe der Baumaterialienhändler.
- II. Eine Ortskrankenkasse der Schuhmacher für das Gewerbe der Schuhmacher.
- III. Eine Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke für die nachbenannten Gewerbe: Bäcker, Barbier, Blochmacher, Buchbinder, Buchdrucker, Bäckermacher, Cigarrenmacher, Drechsler, Färber, Feilenhauer, Gärtner, Goldschmied, Gerber, Glaser, Goldarbeiter, Graveure, Handschuhmacher, Putzmacher, Instrumentenmacher, Klempner, Korbmacher, Kürschner, Kupferschmiede, Maler, Mechaniker, Messerschmiede, Müller, Photographen, Reppschläger, Sattler, Scheerenfleischer, Schieferdecker, Schirmmacher, Schlichter, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schornsteinfeger, Segelmacher, Seifenfabrik, Stebmacher, Stellmacher, Tapezierer, Töpfer, Uhrmacher, Weber, Zinnfleischer.
- IV. Eine Allgemeine Ortskrankenkasse für das Zimmerer-, Tischler- und Holzarbeitergewerbe. Die Allgemeine Ortskrankenkasse soll für die Gemeinde Wilhelmshaven zugleich für das Handels-, Transport-, Expeditions-

gewerbe, den Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb, die in der Handwirthschaft, in den Büreaus der Rechtsanwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Auktionatoren und Krankenpfleger, in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienste, sowie in der Seeschiffahrt beschäftigten Personen, bestehen.

Für die 4 neuen Ortskrankenkassen sollen die den Gemeindebehörden übertragenen Obliegenheiten vom Magistrate der Stadt Wilhelmshaven wahrgenommen werden.

nachdem das Großherzoglich Oldenburgische Staatsministerium, Departement des Innern, die mit dem vorstehenden Beschlusse vom 5. Febr. 1894 übereinstimmenden Beschlüsse der Gemeindevertretungen der Gemeinden Bant, Neuende und Heppens vom 25. Januar 1894 unter dem 17. Febr. 1894 genehmigt hat, hierdurch zur Errichtung der unter I., II. und III. bezeichneten Ortskrankenkassen, nämlich:

- I. der Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer,
 - II. der Ortskrankenkasse der Schuhmacher,
 - III. der Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke
- die Genehmigung ertheilt. Die Rassen treten also mit dem 1. April 1894 in Kraft.

Die Genehmigung zur Errichtung der unter IV. bezeichneten „Allgemeinen Ortskrankenkasse“ bleibt mit Zustimmung des Großherzoglich Oldenburgischen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 15. März 1894 einstweilen vorbehalten. Zugleich wird nach erfolgter Zustimmung des Großherzoglich Oldenburgischen Staatsministeriums, Departement des Innern, der Magistrat zu Wilhelmshaven als Aufsichtsbehörde der vorgenannten neuen Ortskrankenkassen hiermit bestellt.

Aurich, 19. März 1894.
Der Königlich-Preussische Regierungs-Präsident.
Graf zu Stolberg.

Vorstehender Erlass wird mit dem Bemerkten zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß dieselben mit dem 1. April c. aus der Gemeindefrankenversicherung ausgeschlossen sind und auch mit dem erwähnten Tage die Fürsorge für die bereits erkrankten,

betreffenden früheren Mitglieder der Gemeindefrankenversicherung auf eine der neuen Ortskrankenkassen übergegangen ist.

Gleichzeitig wird auf die Bekanntmachungen des Kommissars der Aufsichtsbehörde dieser Ortskrankenkassen, Bürgermeisters Detken zu Wilhelmshaven, vom 28. März d. J., betreffend die von den Wahlberechtigten vorzunehmende Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten, sowie des Rassenvorstandes, aufmerksam gemacht und werden die Betheiligten aus der Gemeinde Bant ersucht, die auf

Donnerstag den 5. ds. Mts. Abends 7 bezw. 8 Uhr

in der Rathmann'schen Gastwirtschaft zu Wilhelmshaven anberaumte Versammlung behufs Wahrnehmung ihrer Interessen zu besuchen. Wahlberechtigt ist jede volljährige, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche betheiligte Person.
Bant, den 2. April 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Weeng.

Bekanntmachung.

Der Heberollen-Auszug der Versicherungs-Anstalt der Hannoverischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft pro 4. Quartal 1893, betreffend die Gemeinde Heppens, liegt von heute an auf 14 Tage im Bureau des Gemeindevorstandesführers S. P. Sarns hierseits öffentlich aus.
Heppens, den 2. April 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Schriftliche Arbeiten

als: Anfertigung von Klagen, Verträgen, Besuchen, ferner: die Einziehung von Forderungen, Verkäufe u. übernimmt

Coldewey, Rechnungsf.,
Bant, Oldenburgerstr. 1a.

Zu mietben gesucht ein grosses Restaurations-Zelt

zum Wilhelmshavener Schießfeld.
Z. Saven, Lindenhof,
bei Mariensiel.

Theater in Bant

(Hotel zur Krone).

2. Gastspiel der Wilhelmsh. Theatergesellschaft
Direktion: Geinr. Scherbarth.

Mittwoch den 4. April 1894:
Novität! ~~Die~~ Novität!

Ein alter Sünder.

Schwank in 3 Akten von Alfred Schmasow und Max Reichardt.
Rassendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Alles Nähere die Programme.

Schul-Artikel

als:
Schreib- und Zeichenhefte, Schreibhalter und Federn, Bleifedern, Zeichen-Strich, Tafeln und andere Schul-Utensilien, sowie

Cornister und Schultaschen

empfehle zu den billigsten Preisen

B. Grashorn

Bant
Neue Wilhelmsh. Str. 34.

Zu kaufen gesucht

5-6 Zentner gutes Rahmenvom Armenarbeitshaus Bant.

Zu verkaufen ein Bandonium. Grenzstraße 47.

In meinem Inventur-Ausverkauf

gelangen heute und folgende Tage noch folgende zurückgesetzte Waaren zum Verkauf:

Große Manila-Tischdecken 75 Pf. **Große Phantasie-Tischdecken**, mit Gold durchwirkt, Schür und Quasten, 2,35 Mt. **Leinen-Servietten** 25 Pf. **Leinen-Tischtücher** 65 und 85 Pf., extra große Mt. 1,00 und 1,40. **Karrirte wollene Damen-tücher**, ca. 1,40 Meter groß, 75 Pf. **Knaben-Tricot-Anzüge**, je nach Größe von 2,50 Mt. an. **Schwarze Tricottailen** Mt. 1,60. **Herren-Normalhemden** 75 Pf. $\frac{1}{4}$ große **Germania-Teppiche** 4,35 Mt. **Lüllgardinen** 20—50 Pf. **Echt diamant-schwarze Damenstrümpfe** 30 Pf. **Morgenröde** Mt. 3,25. **Damenhemden** 75 Pf. **Damenhosen** von Hemden-tuch 85 Pf. **Parchend-Nachtjaden**, bunt 85 Pf., weiß Mt. 1,00. **Parchend-Tragkleidchen** Mt. 1,40. **Gestickte Battis-roben** Mt. 3,75. Ein Posten **Schlafdecken**, prachtvolle Muster, extra lang und breit, Mt. 2,45.

Ein großer Posten vorjähriger **Kinder-Kleidchen** in Tricot, Cattun, Parchend &c. für die Hälfte des realen Preises.
Berl. Engros-Lager N. Engel, Roonstr. 92.

Neu zugelegt:

Kinderwagen **Kinderwagen** **Kinderwagen**

zu enorm billigen Preisen.

J. W. Janssen, Bismarckstr. 18a.

Wulf & Francksen  Ausstellung fertiger Betten.	Einschläfige Betten Nr. 10		Einschläfige Betten Nr. 10b		Einschläfige Betten Nr. 11		Einschläfige Betten Nr. 12	
		aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.		Oberbett aus rothem Daunenslöper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rissen 7,— Mt. 27,50 zweischläfig Mt. 31,—		Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rissen 9,— Mt. 36,— zweischläfig Mt. 40,50		Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rissen 10,— Mt. 45,— zweischläfig Mt. 50,50		Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rissen 12,— Mt. 54,50 zweischläfig Mt. 61,—	

Männer-Turnverein „Frohsinn“ in Sedan.

Freitag den 6. April ds. Js.:

Erstes Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater, turnerischen und humoristischen Aufführungen
 im Lokale des Herrn Krause in Sedan.

Karten im Vorverkauf 40 Pf. sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern, sowie Abends an der Kasse zu 50 Pf.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir Peterstraße 40 eine

Destillation, Weinhandlung und Liqueur-Fabrik.

Tabak- und Cigarren-Lager.

Durch langjährige praktische Erfahrungen sind wir in der Lage, jeder Konkurrenz in Qualität bezagen zu können. Den werthen und beachtenden Konsumenten sowie einem verehrlichen Publikum prompteste und sauberste Ausführung zusichernd, zeichnen hochachtungsvoll

Wilhelmsaven, 1. April 1894

Büsing & Sabath, Peterstr. 40.

Druckarbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt in **Paul Sug's Buchdruckerei.**

Achtung!

Die Klempner

von Wilhelmshaven u. Umgegend werden ersucht, sich am

Mittwoch den 4. d. MtS.

Abends 8 1/2 Uhr

zu einer Besprechung in der „Arche“ einzufinden. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig.

Der Einberufer.

In feine Wäsche

sowie sämtl. Ausstattungswäsche werden sauber **Ramen eingestrich** in und außer dem Hause. **Bant, Kettenstr. 6, Thür 380.**

Zu vermieten

eine kleine **Familienwohnung** mit Zubehör und Wasserleitung zum 1. Mai an ruhige Bewohner.

Nicmand, Gastwirth, Königstr.

Codes-Anzeige.

Gestern Morgen um 6 Uhr starb nach kurzer aber schwerer Krankheit unser einziger, lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

Johann Friedrich Sink

im Alter von 6 Jahren 4 Monaten und 3 Tagen. Dies zeigen tiefbetruht an

Die trauernden Eltern:

Friedrich Sink u. Frau

nebst 2 kleinen Geschwistern.

Seppens, den 2. April 1894.

Die Beerdigung findet **Mittwoch den 4. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lönndich 4** aus statt.

Codes-Anzeige.

Am Sonntag Morgen 2 Uhr starb nach schwerer Krankheit unser lieber Sobnchen

Arno

im garten Alter von 1 Jahr 11 Monaten. Dies zeigen tiefbetruht an

Oskar Franke u. Frau,

Bertha, geb. Brafemann.

Bant, den 2. April 1894.

Die Beerdigung findet **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Neue Wilhelmshavenstr. 52** aus statt.

Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 4 Uhr verstarb nach kurzem heftigem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Frieda

im Alter von 1 Jahr 7 Monaten, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetruht zur Anzeige bringen.

Bant, den 2. April 1894

Die trauernden Eltern:

W. Nöthig u. Frau

nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Birkenstraße 6**, aus statt.

Gesangverein Frohsinn.

Die nächste Gesangsstunde findet am **Mittwoch den 4. April** statt.
Der Vorstand.